Was mag der Sänger biethen,
Dir würdig, zum Empfang?
Der Muse schönste Gabe,
Weiht er Dir — den Gesang.

Doch wenn auch tausendstimmig
Der Chor tönt himmelwärts,
Unausgesprochen klinget
Ein schönres Lied im Herz;

Das Eine Wort: »Willkommen!«
Mit leisem — leisem Klang,
Als Inhalt seines Liedes
Aus frohem Herzen drang.

Und wenn, woher 's gekommen,
Zum Herz es wieder dringt,
Dann ist das Ziel erklommen,
Um das der Sänger ringt.

Oft ist des Menschen Sprach' zu arm
Für Freuden und für Schmerzen,
Musik nur ist die Weltensprach',
Verständlich jedem Herzen;
Drum soll der Töne mächt'ger Geist
Den Aethersittig schwingen,
Und wie des Weihrauchs Opferduft
Hinan zum Himmel dringen.
Das Meer der Töne schwell' mein Lied,
Daß es vom Herz zum Herzen zieht.

Du zogst vom Heimath Herde fort,
Vom regen Geist getrieben,
Und sehnend folgt' zur Ferne nach
Das Auge Deiner Lieben;
Nun preisen wir das Zeitenrad
Mit seinem raschen Drehen,
Das mit des Abschieds letztem Wort
Schnell paart das Wiedersehen,
Und an des Musentempels Port'
Begrüßen wir Dich, ihren Hort.

Entflammt von ihrem Weihekuß
Hast Du Dein ganzes Leben,
Und Deines Geistes Wunderkraft
Nur ihrem Dienst ergeben,
Mög' lange noch ihr Friedenshain
Im Frühlingsglanz Dich grüßen,
Die schönsten seiner Blüthen streun
Am Weg zu Deinen Füßen,
Und um die Stirne ewig grün
Der Künste Lorbeerkranz Dir blühn.